

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 26, halbjährig fl. 13,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen Dr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnbhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unsortierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann des Ruhestandes Franz Buković den Adelstand mit dem Prädicate «Dragalj» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. October d. J. den Privatdocenten Dr. Ignaz Klemenčić zum außerordentlichen Professor der Physik an der k. k. Universität in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.
Gautsch m. p.

Der Handelsminister hat den Postsecretär Florian Bork in Triest zum Postrathe dortselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Neue Parteibildungen in Kroatien.

Agram, 25. October.

Der auch von der «Laibacher Zeitung» auszugsweise reproducirte Artikel des Dr. Anton Starčević über Bischof Strosmayer hat alle Aussicht, zu epochalen Bedeutung zu gelangen, insoferne er nämlich eine neue Epoche im Entwicklungsgange unserer oppositionellen Parteien und in ihrem Verhältnis zueinander markieren dürfte. Um den Eindruck, den der in Rede stehende Artikel in gewissen Kreisen hervorgerufen, mit einem wohl drastischen, aber im vorliegenden Falle zu weit ausgedehnten Ausdruck zu bezeichnen: er hat dem Fasse den Boden ausgeschlagen, und einerseits die Unzufriedenheit, die im Lager der Rechtspartei über das autokratische, unbeugsame Auftreten ihres Führers schon seit langem herrscht, zur hellen Flamme der Empörung angezündet, andererseits im Lager der gemäßigten Opponenten den stillen Zorn, den man dem «Alten» aus dem Grund ebenfalls schon lange Zeit nachgetragen, zum offenen Haß umgewandelt.
Man wird zugeben, daß man von einem Artikel, dessen Wirkung verlangen kann, — wobei des Eindruckes, den derselbe in den Reihen der Nationalpartei hervorgerufen, noch gar nicht gedacht ist. Die helle Flamme der Empörung spricht aus der Erklärung der drei Mitglieder der Rechtspartei, welche Ihr Blatt bereits reproducirt hat und in welcher jede Solidari-

tät mit den Angriffen des Dr. Starčević auf Bischof Strosmayer abgelehnt wird. Das ist eine ungewohnte Sprache im Schoße der Rechtspartei, und sie wird bestimmt nicht ohne Folgen bleiben. Ich kann Ihnen als verbürgt melden, daß der merkwürdige oder doch jedenfalls ungewöhnliche Commentar, den Dr. Starčević zum Jubiläum des Bischofs von Djakovar geschrieben, in einer der ersten Sitzungen des Clubs der Rechtspartei zur Sprache gebracht werden wird, und da ein Theil der Mitglieder derselben die politischen Ansichten des Dr. Starčević ohnehin für antiquiert hält, ist es in hohem Maße wahrscheinlich, daß die schon lange bestehenden Gegensätze aufeinanderplatzen werden, daß der Riß diesmal nicht mehr zu überkleistern sein wird. Dr. Anton Starčević wird überstimmt werden, und da er nun und nimmer gewohnt ist, nachzugeben, auch sonst, bei seinen consolidirten Ansichten nicht der Mann ist, sich capitulieren zu lassen: so kann füglich angenommen werden, daß es zum offenen Bruche kommen wird.

Das Gros der heutigen Mitglieder der Rechtspartei wird ausscheiden und mit einem Theile der heutigen gemäßigten Opposition eine freie, durch keinerlei Fessel beengte Vereinigung von Oppositionellen pur et simple bilden. Um die Fahne des Dr. Anton Starčević werden kaum mehr als drei Mitglieder verbleiben, vielleicht auch nur zwei; doch weiß man, daß ihn das durchaus nicht geniert — ganz im Gegentheile. Er hält sich ja — und gewissermaßen mit Recht — als den alleinigen Träger der Idee, die mit seinem Namen verknüpft ist, und obschon Puritaner im edleren Sinne, ist er doch auch nicht frei von der Ambition, in dem Capitel kroatischer Geschichte, das mit seinem Namen überschrieben sein wird, auch als der einzige seiner Gattung zu gelten. Jedenfalls zieht er es vor, allein zu bleiben, als zu transigieren — und das ist ja am Ende auch ein Princip!

Was nun die freie Vereinigung von Oppositionellen anbelangt, deren Bildung infolge dieser Secession in Aussicht steht, ja mehr noch, bereits in Aussicht genommen wurde, so liegt es wohl ziemlich nahe, warum die Herren sich durch keinerlei gemeinschaftliches Programm und durch keinerlei Clubstatut irgendwelche Fesseln anlegen lassen wollen. Daß es je einer Partei an einem Programme gemangelt hätte, ist wohl kaum noch vorgekommen, und das ist auch hier nicht eigentlich der Fall; eher umgekehrt: für das Pro-

gramm fände sich keine Partei. Das heißt, daß die Herren von der freien Vereinigung sich bloß dazu verpflichten, einander hochzuachten, ihren Patriotismus gegenseitig anzuerkennen, im übrigen aber von der Feststellung eines gemeinschaftlichen Parteiprogrammes aus dem einfachen Grunde Abstand nehmen werden, weil sie befürchten müßten, schon beim ersten Punkte auf unüberwindliche Hindernisse zu stoßen. Sie werden einig sein in der Negation, einig darin, was sie nicht wollen: das ist die gegenwärtige Regierung, und zum Theile auch darin, was sie anstreben: den Sturz dieser Regierung. Weiter hinaus denken sie «vorläufig» nicht; ist nur einmal das Wenige erreicht — meinen sie — wird sich das Uebrige schon finden.

Mitglieder dieser Vereinigung dürften die sieben bis acht Anhänger der Rechtspartei werden, die sich von Dr. Anton Starčević loszusagen beabsichtigen, ferner die sieben Mitglieder der gemäßigten Opposition mitsammt den drei «Wilden», zusammen also etwa 16 bis 17 Abgeordnete, so daß eigentlich diese Vereinigung zum Krystallisationspunkte der Opposition zu werden verspricht. Die Grafen Drašković und ihr geringer persönlicher Anhang werden an dieser neuen Parteibildung nicht theilnehmen; sie haben das politische Leben gründlich satt bekommen und werden sich, an einigen kostbaren Erfahrungen reicher, ohne die beabsichtigte Declaration ins Privatleben zurückziehen. Sie thun das nicht, ohne ihren bisherigen Bundesgenossen zu großen, die den effectvollen scenischen Abgang, den ihr außerhalb des Parteilebens stehender spiritus rector für sie vorbereitet hatte, durchzuführen sich nicht bereit fanden. Möglich, daß die Herren Grafen sich dereinst noch dankbar erweisen werden für den guten Dienst, der ihnen hiedurch, obschon gegen ihren Willen, geleistet wurde.

Inwiefern diese neue und gewiß seltsame Parteibildung in der Lage sein wird, das politische Leben unseres Vaterlandes zu beeinflussen, ist allerdings nicht abzusehen. So viel kann aber immerhin gesagt werden, daß wir es da mit einem Parteiprovisorium zu thun haben, das in der Geschichte aller parlamentarischen Parteien auf Neuheit Anspruch erheben darf. Wie lange dieses Provisorium dauern wird: wer könnte sich vermessen, es zu sagen? Die größere Wahrscheinlichkeit spricht allerdings dafür, daß diese Rückkehr zu dem parlamentarischen Urzustande weder von Erfolg noch von Dauer sein kann.

Feuilleton.

Ein Kuß.

Seit drei Jahren hatte ich meinen Freund nicht gesehen. Wir waren Schulgefährten und Studiengenossen, hatten beide die Rechte studirt. Nach Abschluß unserer Universitätszeit giengen unsere Wege allerdings ziemlich weit auseinander. Ich widmete mich der literarischen Laufbahn und ließ mich auch durch anfängliche Schwierigkeiten und Mißerfolge von denselben nicht ablenken. Mein Freund holte sich von einer Ferienreise in jungen Jahren eine Braut, welches frohe Ereignis für seine Zukunft entscheidend werden sollte. Die junge Dame war nämlich die einzige Tochter eines wohlhabenden Landadvocaten, der in einer hübschen Provinzstadt eine wenig ruhmvolle aber einträgliche Praxis besaß.

Der Hochzeit meines Freundes hatte ich mich entzogen; eine solche Feierlichkeit in einem provinziellen Patrizierhause schreckte mich ab. Dagegen nahm ich zwei Jahre später eine Einladung, ihn zu besuchen, an. Gerne mochte ich den guten Kameraden und seine junge Ehefrau wiedersehen. Ich fand meinen Freund annehmend in der denkbar behaglichsten Lage. Er bewohnte ein eigenes Haus — sein Schwiegervater besaß

deren ein Viertelzugend — welches mit ganz modernem Comfort geschmackvoll eingerichtet war; das Maß seiner Berufspflichten war ein für ihn keineswegs drückendes, der Schwiegervater ein höchst jovialer, gutmüthiger Mann. Mein Freund fröhnte in ausgiebiger Weise einer früheren Neigung, dem Sport, er jagte, fischte, ritt und kutschte, zudem war auch seinem Ehrgeize nicht jedes Ziel verschlossen. Er candidirte mit guten Aussichten für den Landtag. Die junge Frau, eine schöne, rosig blühende Blondine von lebhaftem, ein wenig überschwänglichem Wesen, konnte den Stolz und das Glück auch eines sehr anspruchsvollen Gatten bilden. Sie repräsentirte mit Takt und Bildung.

Wahrheitsgetreu muß ich allerdings beifügen, daß mein Urtheil einigermaßen bestochen sein konnte, denn die schöne Frau kam mir mit bezaubernder Liebenswürdigkeit entgegen; offenbar bot ihr meine Anwesenheit eine erwünschte Abwechslung in ihrem immerhin einförmigen Leben. Nach den ersten überaus freundlichen Eindrücken, die ich so empfing, bereitete mir mein anscheinend so sehr beneidenswerter Freund eine kleine Enttäuschung. Nachdem die gehobene Stimmung des Wiedersehens verflogen war, gewahrte ich bald Zeichen der Unzufriedenheit und des Mißtrauens an ihm. In unbewachten Momenten zeigte er einen verdrossenen Gesichtsausdruck, den ich vorher nie an ihm bemerkt hatte, und einzelne grämliche Bemerkungen ließen auf eine verbitterte Grundstimmung schließen. Als wir einmal allein miteinander waren, stellte ihn zur Rede.

«Wäre es denn möglich, Hermann, daß du nicht ganz zufrieden und glücklich bist? Kaum kann ich es fassen, und dennoch drängt sich mir diese Befürchtung auf.» — «Ich bin im Grunde zufrieden, könnte ganz

wohl glücklich sein,» versetzte er schlicht und aufrichtig, «aber meine Frau ist es nicht, das nagt an mir.» — «Du leidest an hypochondrischen Einbildungen, mein Lieber.» — «Nein, doch ich bin meiner Sache allzu sicher. Sofie langweilte sich, hatte keine Auswahl, so gab sie meinem stürmischen Verben nach. Ich hatte mich nämlich heftig in sie verliebt. Nun aber kränkt sie mich durch die sich mehrenden Zeichen ihrer Unzufriedenheit. Sie langweilt sich, wie vorher, seufzt, ist kühl und zurückhaltend gegen mich, klagt unverhohlen über Leere, Ungenügen, Unbefriedigung u. s. w. Ich weiß das ja gehörig abzuschätzen, sie ist ein wenig romantisch gesinnt, aber ich fühle denn doch sehr deutlich, daß sie mich nicht liebt, meine Zärtlichkeit nicht erwidert, und da sie mit ihrem Jawort zögerte und nur meinem leidenschaftlichen Drängen nachgab, so habe ich nicht einmal das Recht, einen Vorwurf gegen sie zu erheben!»

Ich beruhigte meinen Freund so gut ich konnte, verwies ihn auf die Möglichkeit, durch Kinder beglückt zu werden, und was man bei solcher Gelegenheit eben sagen kann. Im Grunde sah ich nicht klar, wußte keinen Rath, keinen Bescheid. — Am folgenden Morgen fuhr Hermann in die nächste Kreisstadt zu einer Sitzung. Ich war den ganzen Tag beinahe allein mit Frau Sofie, worüber diese auch gar nicht unglücklich schien. Obgleich mir die junge, schöne Frau sehr gefiel — war ich doch auch jung, empfänglich und ohne Beruf für die Rolle eines Tugendbündlers — so war ich loyal genug gesinnt, um unaufhörlich an meinen Freund zu denken. Vielleicht war es möglich, etwas für ihn zu thun. Als ich nachmittags allein mit Sofie im Garten saß — ihre Mama, die mit uns gespeist hatte,

Die einsichtsvolleren Mitglieder der Opposition wenigstens sind dieser Meinung; sie betrachten die bevorstehende Metamorphose bloß als ein Uebergangsstadium zu der von einem ansehnlichen Theile derselben propagierten Bildung einer auf staatsrechtlicher Grundlage stehenden Oppositionspartei, von der sie — und wohl auch ihre Gegner im Lager der Nationalpartei — eine Befundung unserer Parteiverhältnisse und selbst weit mehr als das, eine Besserung unserer politischen Zustände überhaupt, erwarten.

Wien, 25. October.

Zu welchen Mitteln einzelne Pressorgane greifen, um aus Gründen der Parteitaktik die Lage des Staates in einem möglichst ungünstigen Lichte erscheinen zu lassen, dafür liefert die «Neue freie Presse» einen neuen und schlagenden Beweis. Die Thatsache, daß der Voranschlag für das Jahr 1889 kein Deficit aufweist, bringt das leitende Blatt der Opposition um alle Fassung. Dies kann doch durch eine gegnerische Regierung nicht bewirkt worden sein! Man dreht und windet sich also, um ein Deficit zu construieren und, nachdem dies durch Entstellung von Thatsachen gelungen, gegen die mißliebige Regierung weiblich loszuschlagen.

Das von der «Neuen freien Presse» entdeckte Deficit im Budget pro 1889 beträgt 30 Millionen Gulden und setzt sich aus der im Jahre 1889 zu begebenden Tilgungsrente von rund 10 Millionen sowie aus dem im Juni 1888 von den Delegationen bewilligten Rüstungscredite, wovon 20 Millionen auf die diesseitigen Finanzen entfallen, zusammen. Die geradezu unbegreifliche Verdrehung der Thatsachen, welche zu dieser Aufstellung führt, ist auf den ersten Blick klar. Daß es sich bei der Tilgungsrente, welche im Jahre 1889 genau so, wie in jedem Jahre seit 1868, zur Ausgabe gelangen wird, in Wahrheit nur um die gesetzmäßig vorzunehmende Umwandlung einer längst bestehenden Schuld in einheitliche Rente handelt, daß also durch die Ausgabe der Tilgungsrente keineswegs eine neue Schuld begründet wird, das ist bekannt, und darüber hegt wohl auch die «Neue freie Presse» nicht den geringsten Zweifel. Das Verlangen, daß die Tilgungsrente als Deficit verrechnet werde, ist also geradezu komisch.

Ebenso unrichtig ist die Behauptung, daß der von den Delegationen im Juni 1888 votierte Rüstungscredit in den Voranschlag des Jahres 1889 einzubeziehen war. Denn dieser Rüstungscredit wurde für das Jahr 1888 bewilligt, in welchem er zur Verwendung zu gelangen hat. Die «Neue freie Presse» bringt doch selbst im gestrigen Abendblatte den Wortlaut des Delegations-Beschlusses, womit für die von der gemeinsamen Regierung zum großen Theile bereits verausgabten Summen dieses Crediten die «Fndemnität» erteilt wird. Alle diese Auslagen, für welche die Bedeckung mit der gestern eingebrachten besonderen Vorlage in Anspruch genommen wird, werden zweifellos im Rechnungsjahre 1888 zur Verwendung gelangen, sie können daher nur dieses Rechnungsjahr, nicht das Jahr 1889 belasten; und wenn die «Neue freie Presse» schreibt, daß mindestens die im Juni 1888 noch nicht verausgabt gewesenen Theilsummen des Rüstungscrediten im Voranschlage pro 1889 eine Stelle hätten finden müssen, so ist das doch eine ganz unglaubliche Behauptung, da ja das Budget- und Rechnungsjahr 1889 nicht mit Juni 1888 begonnen hat.

schief — brachte ich das Gespräch auf meinen Freund und lobte ihn aus Leibeskraften. Ich übertrieb die Aussichten, die er in der Residenz gehabt hatte, und rühmte das Liebesopfer, das er gebracht, indem er sich, dem Weibe seiner Wahl zuliebe, in einem kleinen Städtchen niederließ.

Sofie hörte lächelnd zu. «Seien wir doch offen gegeneinander,» sagte sie mit bemerkenswerter Ueberlegenheit, «was wollen, was bezwecken Sie mit diesem Hymnus auf Hermann, welcher manches Wahre enthält, aber daneben absichtliche Uebertreibungen?» Ich fühlte, wie ich roth wurde. «Aufsichtigkeit gegen Aufsichtigkeit,» sagte ich. «Hermann fühlt sich unglücklich, weil er sich von Ihnen nicht geliebt glaubt. Und ich — ich wollte gerne erfahren, ob er mit seiner Befürchtung recht habe. Eine directe Frage an Sie, gnädige Frau, wagte ich jedoch nicht.»

«Warum nicht?» versetzte sie gelassen. «Da wir nun einmal so weit sind, mögen Sie die ganze Wahrheit wissen! Gewiß liebe und schätze ich meinen Mann, weiß alle seine seltenen Vorzüge zu würdigen, aber er hat nun einmal nicht das, was mir an einem Manne imponiert. Vielleicht sind Sie genügender Kenner des weiblichen Herzens, um zu begreifen, daß der Mann, den wir lieben sollen, uns imponieren muß.» — «Das begreife ich, gnädige Frau; wie aber könnte Hermann...»

«Er hat keinen Sinn, keinen Drang, zu wagen, zu streben,» unterbrach sie mich. «Was Sie als großes Liebesopfer an ihm rühmen, scheint mir gerade gewöhnlich, vernünftig, gar zu praktisch. Er gab alle ehrgeizigen Pläne auf und entschied sich für eine gesicherte Existenz. Hätte er lieber das Mißfallen meines

Der Zwölf-Millionen-Credit des Landesvertheidigungs-Ministeriums pro 1887, auf welchen die «Neue freie Presse» anspielt, betraf Summen, deren Inanspruchnahme pro 1887 beabsichtigt war, gehörte also allerdings in das Budget pro 1887, welches damals noch in Berathung stand und in welches er daher richtigerweise einbezogen wurde. Anders verhält es sich mit dem erwähnten Rüstungscredite, bei welchem es sich um einen ohne Bezug auf das 1889er Budget geforderten Betrag handelt, der heute größtentheils schon verausgabt ist, gewiß aber noch in der Rechnungsperiode 1888 zur Verausgabung gelangen wird und für welchen eben die Bedeckung in Anspruch genommen wird. Dieser Zwanzig-Millionen-Credit ist also gar nichts anderes, als ein Nachtragscredit pro 1888, und er darf nach den herrschenden Grundsätzen gar nicht anders, als pro 1888 verrechnet werden.

Es ist freilich leicht, ein Deficit in das Budget pro 1889 hineinzurechnen, wenn man eine Ausgabe, die offenbar das Jahr 1888 betrifft, den Erfordernissen des Jahres 1889 zuschlägt; und man muß sich nur wundern, daß die «Neue freie Presse» nicht noch irgend andere Auslagen des laufenden Jahres in das nächstjährige Budget hinüberchangierte, um eine noch weit höhere Deficitziffer zu construieren. Es kann zur Genugthuung reichen, daß nur auf diese Art — durch Entstellung von Thatsachen — eine üble Kritik des Staatsvoranschlages pro 1889 möglich war.

Da man der «Neuen freien Presse» eine so gründliche Unkenntnis der Thatsachen doch nicht zumuthen kann, so erübrigt nur, dem tiefen Bedauern Ausdruck zu geben, daß ein Blatt, welches noch in der jüngsten Zeit nicht müde wurde, seine Loyalität und seine Ergebenheit für den Staat in recht aufdringlicher Weise zu betonen, den Muth findet, die Lage des Vaterlandes so schwarz als möglich zu malen und seinem Leserkreise Betrachtungen über die Staatsfinanzen zu bieten, die mit der Wahrheit im grellsten Widerspruche stehen.

Politische Uebersicht.

(Die deutsche Sprache in slovenischen Volksschulen.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat über die Beschwerde des Ortsschulrathes in St. Margen bei Pettau einen Erlaß des steiermärkischen Landesschulrathes inbetreff der Behandlung der deutschen Sprache an der dortigen Volksschule abgeändert und verfügt, daß es dem gesetzlichen Vertreter eines jeden schulpflichtigen Kindes (Eltern, Vormund), welche die dortige Volksschule besucht, freigestellt wird, zu erklären, daß das betreffende Kind an dem Unterrichte in der deutschen Sprache nicht theilnehmen werde. Eine solche mündliche oder schriftliche Erklärung kann aber nur zu Beginn eines jeden Schuljahres bei der Schulleitung abgegeben werden. Der Unterricht in der deutschen Sprache als Lehrgegenstand ist an der dortigen Volksschule schon auf den unteren Stufen derselben nach Thunlichkeit in deutscher Sprache zu erteilen. In den für diese Sprache bestimmten Lehrstunden ist an dreier- oder mehrklassigen Volksschulen in der obersten Classe und an niederklassigen Volksschulen im letzten Schuljahre neben dem eigentlichen Sprachunterrichte eine Wiederholung des Lehrstoffes aus der Geographie und aus dem Rechnen mittels der deutschen Sprache zum Zwecke der gründlichen Erlernung und der mannigfaltigen Uebung in der Anwendung dieser Sprache vor-

Waters erregt, mich gegen dessen Willen geheiratet, wäre er lieber mit mir in die weite Welt gegangen, um irgend etwas zu erkämpfen, zu wagen — das hätte mich bezwungen. Mir gefallen die Männer, die weniger klug, weniger vorsichtig sind und materielle Vortheile einem idealen Lebenszweck opfern!»

Später sagte ich mir, daß Frau Sofie einfach an verschlagener Romantik litt und sich, verwöhnt, wie sie war, in der von ihr ersehnten Lebenslage sicherlich nicht wohl gefühlt hätte. In jenem Augenblicke aber sagte ich mir das nicht. Eine ganz andere Erwägung schoß durch mein Hirn und brachte mein Blut in Aufruhr. Hätte ich damals meinen Freund auf seiner Ferienreise begleitet, wie er es mir vorschlug, hätte ich mir Sofie errungen — mich hätte sie geliebt — ich war es, der ihrem Ideale glich — mir galten im Grunde ihre Worte!

Die Vernunft, die Ueberlegung, das Pflichtgefühl kamen mir abhanden. Der stille Garten, die schöne Frau mit ihren bezaubernden Worten, das alles riß mich hin, raubte mir die Besinnung. Ich ließ mich zu einer Erklärung hinreißen, fiel Sofien zu Füßen. Sie wies mich streng zurück, aber ihr Widerstand brachte mich vollends aus der Fassung; ich umschlang sie und drückte einen leidenschaftlichen Kuß auf ihre Lippen. Sie machte sich mit einem kleinen Schrei los und entfloß in der Richtung des Hauses.

Mir kam die Ueberlegung rasch wieder, und ich bedauerte aufrichtig die begangene Thorheit. Auch sagte ich mir, daß die Unzufriedenheit der jungen Frau eine weibliche Grille sei und daß ich ein schweres Unrecht begangen, darauf einzugehen. Ich wollte demnach alles thun, um den Fehler gut zu machen. Die erste beste

zunehmen. Im übrigen wird an der dortigen Volksschule durchwegs die slovenische Sprache als Unterrichtssprache anzuwenden sein.

(Im Abgeordneten Hause) finden vorläufig Besprechungen der Clubs über die politische Lage statt. Auf der Linken werden die Verhandlungen zur Vorbereitung eines einigen Vorgehens der gesammten Opposition eifrig fortgesetzt. Auch die parlamentarische Commission der Rechten war vorgestern versammelt. Dem Wunsche des Finanzministers nach baldmöglichster Erledigung des Budgets soll dadurch Rechnung getragen werden, daß der Budget-Ausschuß bereits in der nächsten Woche seine Berathungen aufnehmen wird.

(Der Staatsvoranschlag.) Die meisten Blätter, welche dem Mittwoch vorgelegten Budget-Betrachtungen widmen, äußern sich mit Befriedigung über dasselbe, namentlich darüber, daß dasselbe — zum erstenmale seit vielen Jahren — ohne Fehlbetrag abschließt.

(Aus dem czechischen Parteilager.) Anlässlich der Wiedereröffnung des Reichsraths appelliert der «Hlas Naroda» in lebhafter Weise an die jungen czechischen Abgeordneten, dieselben mögen Hand in Hand mit ihren altczechischen Collegen vorgehen und demgemäß wieder in den Czechenclub eintreten. Das altczechische Blatt beruft sich in dieser Beziehung auf die Stimmung der czechischen Wählerchaften, welche die Zwietracht unter ihren Wählern verdammen. Nach der Sprache, welche die «Narodni Listy» fortwährend gegen dieses Appells einige Zweifel setzen.

(Die Handelskammer in Leoben) hat über Antrag des Präsidenten Bogl ohne Debatte einstimmig beschlossen, aus Anlaß des vierzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers einen Fond zur Hebung der Kleinisenindustrie Obersteiermarks zu stiften.

(Im Regalien-Ausschuß) des ungarischen Reichstages ergriff vorgestern der kroatische Abgeordnete Otto v. Pavleković im Interesse der Wahrung der Interessen Kroatiens-Slavoniens das Wort. Er könne, sagte er, diese Gesekentwürfe nur mit Freude begrüßen, da sie wirksame Mittel zur Regelung des Staatshaushaltes bieten. In der Vorlage ist Kroatiens Recht in betreff der Entschädigung gewahrt, und es leidet keinen Zweifel, daß es von diesem Rechte auch Gebrauch machen werde.

(Kaiser Wilhelm) wird morgen nachmittags die Reise nach Hamburg zu den Bollenschluß-Festlichkeiten antreten, dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zunächst einen Besuch abstaten, in Friedrichsruhe übernachten und am Montag mit dem Reichskanzler und dem beiderseitigen Gefolge in Hamburg eintreffen. Die Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfange der erlauchten und zahlreichen Festgäste sind bereits im vollen Gange. Die Bevölkerung Hamburgs und insbesondere dessen Kaufmannschaft will darthun, daß die frühere Opposition gegen die vom Reiche besetzte Handelspolitik, welche die Freihafenstellung der alten Hansestadt beseitigte und dieselbe zum Eintritt in den Zollverein nöthigte, geschwunden ist.

(Die Ehescheidung des Königs Wilian) durch die Machtvollkommenheit des Metropolitens wird zwar von vielen als formell nicht entsprechend befunden, doch hält sie jedermann als nützlich für das Land. Mit Rücksicht darauf, daß in den allgemeinen Landesgesetzen

Gelegenheit ergreifend, raunte ich Frau Sofien eine Bitte um Verzeihung zu, und schon am nächsten Morgen reiste ich unter einem rasch ersonnenen Vorwande ab. Zudem ließ ich auch die Correspondenz mit meinen Freunden einschlafen, nur um jede Brücke zwischen mir und Sofie abzubrechen, jede neue Einladung zu vermeiden. Dennoch wollte mein Gewissen leichtsinnig die Ruhe kommen. Konnte ich durch meinen Leichtsinns-junge Frau nicht auf den Geschmack gebracht haben?

Drei Jahre waren vergangen. Da traf ich Hermann ganz unvermuthet an drittem Ort, bei einem Sängerkfest, bei welchem ich als Berichterstatter fungierte. Meine Gedichte und Novellen in Versen wollten mich nämlich nicht ernähren, und ich ward «nebenbei» Journalist! Ich fand Hermann außerordentlich wohl aussehend und geradezu strahlend vor Behagen und guter Laune.

«Der scheint ja glücklich zu sein, daß er vom Hause fort ist,» dachte ich. Nur ganz oberflächlich fragte ich nach seiner Frau und hörte, daß sie sich vorzeitiglich befinde und ihren Gatten mit einem Schändlichen beschenkt habe. Gebliffentlich wickelte ich mich gleich am nächsten Tage in meinem Hotel auf. «Ich habe dir noch meinen Dank abzustatten,» rief er, mir die Hand schüttelnd.

Ich war wie aus den Wolken gefallen. «Bestimmst du dich, lieber Freund, fuhr er fort, «auf jenen Tag während deines Besuches, da ich nach der Kreisstadt gefahren war, besinnst du dich?» Ob ich mich besann? Ich glaubte, in die Erde sinken zu müssen. Hatte die kleine Frau geklagt, gestanden und war die Freundlichkeit Hermanns eitel Tücke und Ironie?

für die Ehescheidung im Herrscherhause nichts vorgeesehen ist und daß in der orthodoxen Kirche Präcedenzfälle vorhanden sind, beschloß der Metropolit, die Ehescheidung des Königs auszusprechen. Sämmtliche Parteien billigen die Beendigung der Affaire, welche die Landesinteressen bedrohte. Laut dem Canon ist das Kirchenoberhaupt befugt, die Ehescheidung vorzunehmen.

(Russland.) Anlässlich des Jubiläums des Ministers Giers reproducirt das «Journal de St. Pétersbourg» die nach der Thronbesteigung des Zaren erlassenen Rundschreiben zum Beweise, daß die russische Politik consequent friedlich geblieben sei. Die einzige Sorge des Ministers Giers sei es, die Ehre und Integrität Russlands zu vertheidigen, und das Vertrauen, das ihm der Zar bewiese, sei verdient. — Giers erhielt ein huldvolles Telegramm des Zaren. Zahlreiche Glückwunschtelegramme von Mitgliedern des Kaiserhauses und von mehreren Monarchen sind eingegangen.

(Zur bulgarischen Frage.) Die «Daily News» erfährt aus Constantinopel, der deutsche Votischer habe der Pforte vorgestellt, es wäre die Zeit für die Anerkennung des Fürsten Ferdinand als legitimen Herrscher von Bulgarien seitens der suzeränen Macht erschienen. Italien und Oesterreich machten ähnliche Vorstellungen. Der Vertreter Oesterreichs soll noch hinzugefügt haben, die Anerkennung würde das sicherste Mittel sein, Unruhen in Bulgarien, denen eine Bewegung in Serbien folgen dürfte, vorzubeugen. Reklamo informierte den Großvezier, der Zar würde die Anerkennung des Fürsten Ferdinand als Kriegsfall betrachten.

(Aus Frankreich.) Ein angesehenes Mitglied des französischen Senats, der Herzog von Audiffret-Pasquier, hat sich abermals ernstlich gegen jede Sympathie für das Unternehmen Boulangers verwahrt und versichert, die Rechte des Senats stimmte hierin mit ihm überein und wäre keineswegs mit der Rechten der Kammer zu verwechseln, welche ganz und gar in dem boulangistischen Fahrwasser segelt. Mit dieser Erklärung, die zur gegenwärtigen Stunde nicht unterschätzt werden darf, übereinstimmend, lautet ein Gespräch, das ein Mitarbeiter des «Parti National» mit einem Mitgliede der Rechten des Senats, einem Führer dieser Gruppe, gehabt hat.

(Rumänien.) Die in Rumänien begonnenen Kammerwahlen haben für die Regierung eine bedeutende Majorität ergeben. Es war vorgestern allerdings nur die Curie der Großgrundbesitzer an der Urne gestanden, doch dürfte das Ergebnis auf die noch kommenden Wahlen von maßgebendem Einflusse sein.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Salzburger Zeitung» meldet, zum Unterbaue der Kirchenorgel in Taxenbach 150 fl. zu spenden geruht.

(Auswanderung nach Brasilien.) Einer Triester Meldung zufolge gieng vorgestern der Lloyd-Dampfer «Helios» mit 400 österreichischen Auswanderern nach Brasilien ab. Es ist dies der erste Transport einer von einem Triester Agenturhause unter der Regide der brasilianischen Regierung unternommenen Auswanderungsbewegung. Die Mehrzahl der Emigranten sind Triestiner und Slaven aus den umliegenden Karstbüchern. Die bra-

«Von jenem Tage an, genau von jenem Tage,» fuhr Hermann fort, «wurde meine Frau ein anderes Wesen, zärtlich, sanft, heiter, immer zufrieden, immer voll Hingebung. Ich konnte mich vor Freude über diese Wandlung gar nicht fassen, und so ist alles gut geworden. Du kannst dir gar nicht vorstellen, welch brave, tüchtige Frau ich habe! Sie leugnete zwar, mit dir über mich gesprochen zu haben, aber ich kann mir doch nicht denken, daß du nicht irgendwie die Hand dabei im Spiele hattest. Gleichviel, was du thatst, ob bewußt oder unbewußt, ich bin dir vom Herzen dankbar!»

Ich muß ein schrecklich dummes Gesicht zu dieser Mittheilung gemacht haben! Höchst unbeholfen wehrte ich den Dank meines Freundes ab. Nach und nach legte ich mir die Sache zurecht. So sie, ein im Grunde sehr braves, in strenger Zucht und Sitte erzogenes Wesen, empfand nach der kleinen Scene im Garten ebenfalls Reue und Gewissensbisse. Infolge dessen brachte sie ihrem Gatten ungewohnte Zärtlichkeit entgegen. Seine Freude und Dankbarkeit mochte sie rühren, feurige Kohlen auf ihr Haupt sammeln, und so löste sich die grundlose Entfremdung zwischen ihnen in Wohlgefallen auf.

Vielleicht hatte sich die Abenteuerlust der jungen Frau in dem kurzem Intermezzo genug gethan und sie lernte es darnach, das Glück, das sie besaß, voll kommen zu schätzen. Genug, mein unüberlegter Rufsung Ehen neu begründet. Doch bin ich weit entfernt davon, dies Mittel als universal zu empfehlen. Ich selbst habe schwer genug daran getragen.

F. von Kapff-Essenther.

filianische Regierung zahlt die Reise und verspricht, jedem Auswanderer ein Grundstück anzuweisen. Nächstertage soll ein zweiter Dampfer mit 800 Emigranten abgehen. Man glaubt, daß in ganzen acht- bis zehntausend Personen nach Brasilien befördert werden sollen. Die dortige Presse ist gegen das Unternehmen aufgetreten.

(Elektrisches Licht im Parlament.) Die elektrotechnische Firma Siemens & Halske in Wien ist vom Ministerium des Innern mit der Ausführung der elektrischen Beleuchtung für das Reichsrathsgebäude betraut worden. Die elektrotechnische Anlage wird bis 1. Jänner 1889 fertig sein.

(Wiedererlangung der Sprache.) Ein merkwürdiger Fall ereignete sich diesertage in Praskowitz. Der dortige Tagelöhner Ritschel hat einen Knaben, der vor circa drei Jahren infolge einer heftigen, durch einen Schlag herbeigeführten Gemüthsbeugung plötzlich taubstumm geworden. Jede Hoffnung auf eine günstige Wendung dieses unerwarteten und traurigen Geschehens schien vergebens; da ereignete es sich im Laufe voriger Woche, daß der Ungehorsam des Knaben zu einer Strafe führte, die ebenfalls eine große Aufregung desselben zur Folge hatte, jedoch zur allgemeinen Ueberraschung die Sprache zurückbrachte. Im Anfange war es ein noch undeutliches Lalien, allmählich verwandelte es sich aber in deutliches Sprechen. Man kann sich denken, welche Freude dieser glückliche Umschwung auf die Angehörigen des Knaben und diesen selbst ausübte.

(Ein Irrsinniger in der Hofburg.) Der aus Cilli nach Wien zugereiste Johann Stigel erregte vorgestern nachmittags in der Wiener Hofburg durch sein auffälliges Benehmen einiges Aufsehen. Man sah bald ein, daß man es mit einem Irrsinnigen zu thun habe, und so brachten ihn Mitglieder der freiwilligen Rettungsgeellschaft in das Beobachtungszimmer.

(Weibliche Studenten.) Die Zahl der weiblichen Studierenden an der Pariser Universität beläuft sich in diesem Lehrjahre auf 114. Das größte Contingent liefern die Russinnen, nämlich 90; die übrigen Nationen sind schwach vertreten, und zwar nur durch zwölf Französinen, acht Engländerinnen und je eine Amerikanerin, Oesterreicherin, Griechin und Türkin.

(Römische Transversalstraße von Bosnien zur Donau.) Dem Balkan-Reisenden Kaniz ist es während seiner jüngsten umfassenden Durchforschung Central- und Westserbiens gelungen, die bisher unbekannte, Bosnien mit dem Donaulimes verbindende Römerstraße sammt ihren wichtigsten Waffen- und Handelsplätzen aufzufinden.

(Auf der Fahrt gestorben.) Auf dem zwischen Triest und Pola verkehrenden Localdampfer wurde vorgestern ein dem Bauernstande angehöriger Passagier, als der Dampfer eben von Orsera abfuhr, von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und starb nach wenigen Minuten. Die Leiche wurde in Umago ans Land geschafft.

(Ein verspäteter Zwilling.) In Sittingbourne in England ist der fast beispiellose Fall vorgekommen, daß die Frau eines Arbeiters, welche ganz kürzlich mit einem Kinde niederkam, 14 Tage später von einem zweiten Kinde entbunden wurde. Die Zwillinge und ihre Mutter befinden sich ganz wohl.

(Einsturz eines Neubaus.) Bei dem Neubau eines dreistöckigen Hauses in Moskau stürzten die Wände ein und begruben zahlreiche Arbeiter. Bisher wurden 4 Tode und 21 Verwundete hervorgezogen.

(Eine seltene Handschrift.) Erster Student: Du sagst, du besähest eine seltene Handschrift; ich sehe hier nur eine bezahlte Schneiberrechnung. — Zweiter: Ist das keine seltene Handschrift?

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Landesschulrath.) Ueber die jüngste Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain erhalten wir den nachstehenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trug der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor. Dies wurde zur Kenntnis genommen und sodann zur Tagesordnung geschritten. Der definitive Lehrer Herr Karl Benedik in Ljubine wurde zum definitiven Oberlehrer an der zweiclassigen Volksschule in Flöbnigg ernannt. Die definitive Lehrerin Fräulein Francisca Schetina in Littai wurde in den Ruhestand versetzt und ihr die gefällige Abfertigung zuerkannt. Der Oberlehrer Herr Stefan Tomšič in Altlag wurde zum definitiven Oberlehrer an der vierclassigen Volksschule in Wippach ernannt. Der bisherige zweite Lehrer Herr Andreas Berne in Wippach wurde zum definitiven Lehrer und Schulleiter an der einstweilen noch einclassigen Volksschule in Sturja ernannt. Zum definitiven zweiten Lehrer in Wippach wurde der bisherige dritte Lehrer dortselbst Herr Alois Lavrenčič, ernannt. Der Oberlehrer Herr Kaspar Gasparin in Wippach wurde aus Dienstesrückichten an die Oberlehrerstelle in Altemarkt bei Laas und der Oberlehrer Herr Johann Mandeljc in Altemarkt aus Dienstesrückichten an die Oberlehrerstelle in Soderschitz veretzt. Recurse in Schulräumnisstrafen, Remunerations- und Geldaushilfsgesuche wurden erledigt.

(Personalnachricht.) Die Gemeindevertretung von Podkraj bei Wippach hat den Bezirkshauptmann von Ubelberg, Herrn Friedrich Ritter von Schwarz, zum Ehrenmitgliede dieser Gemeinde ernannt.

(Ausstellung.) Die am Donnerstag eröffnete Ausstellung des Jubiläums-Teppichs, der von den Besucherinnen vielbewundert wird, ist noch durch recht hübsch ausgeführte Handarbeiten sowie durch stilvolle Zeichnungen vermehrt worden, so daß der auch entsprechend decorierte Raum außer dem Hauptgegenstande, dem schönen Altar-Teppiche selbst, noch mancherlei für Frauen Anregendes bietet. Besonders machen wir auf ein vorzügliches Monogramm-Werk aufmerksam, das durch seine Reichhaltigkeit überrascht. Es sind eine Reihe Blätter aus demselben ausgestellt, und steht es den Besucherinnen frei, sich beliebige Monogramme daraus zu copieren. Jedes Blatt dieses von einer Fachkünstlerin, Elise Bender, mit richtigtem Verständniß entworfenen Werkes enthält ein Monogramm in 30 Variationen, und ist berechnet zum Sticken der Leib-, Bett- und Hauswäsche. Wir sehen unter den ausgestellten Handarbeiten zwei der großen Prunk-Monogramme aus dem Werke der Elise Bender auf Tischtüchern ausgeführt (Eigenthum des Fräuleins Petricic). Gleich daneben finden wir muster-giltige Hättelarbeiten des Fräuleins M. Mayr und auf der nächst placierten Tafel u. a. sehr schön hergestellte Kissenbezüge mit gehäkelten Einfägen und Monogrammstickerei, ferner ein Eck einer Deckenkappe in point-lace-Arbeit, vollendet ausgeführt von Fräulein Petricic. Eine Anzahl mustergiltiger, angefangener Spitzen-Arbeiten u. dgl. ist sammt dem dazu gehörigen Materiale verkäuflich. Als Fenster schmuck und zugleich Expositionsgegenstand dienen zierliche Scheibengardinen und praktische Lambrequins, die letzteren in der effectvollen Quästchen-Arbeit mit geschmackvoller Farbenwahl hergestellt. Indem diese Ausstellung wohlthätigen Zwecken dient, so dürfte hoffentlich der Besuch nicht nur seitens der Damenwelt ein recht lebhafter sein. Es laufen noch fortwährend Arbeiten ein.

(Maßregeln gegen die Zigeuner.) Sämmtliche Landesstellen haben die k. k. Bezirkshauptmannschaften von den Verordnungen des k. k. Ministeriums des Innern inbetreff der Zigeuner verständigt, und wurden auch alle Gemeindevorstellungen, Gendarmerieposten-Commanden u. hievon in Kenntnis gesetzt. Von nun an werden die Pferde, Wagen und sonstigen Effecten von solchen Zigeunerbanden, welchen es gelungen ist, sich über die Grenze zu schleichen und ins Innere des Landes zu gelangen, ohneweiters verkauft, um die Nahrungs- und Schubkosten wenigstens theilweise zu decken. Die Gemeinden haben bei Verfolgung vagirender Zigeuner Hand in Hand vorzugehen. Jeder aufgegriffene Zigeuner ist ärztlich zu untersuchen; wird er an einer ansteckenden Krankheit leidend befunden, so ist er sofort an das nächste Spital abzustellen. Seine Genossen, selbst wenn sie scheinbar gesund sind, müssen sammt ihren Fahrnissen einer Desinfection unterzogen, isoliert und beobachtet werden. Vor Abgabe in die Arreste sind sie sorgfältig zu reinigen.

(Die philharmonische Gesellschaft) veranstaltet nächstertage ein außergewöhnliches Concert, dessen Reinertragnis den durch die Wasser-katastrophe betroffenen Tirolern und Borarlbergern sowie auch den durch die Ueberschwemmungen des heurigen Jahres heimgesuchten Bewohnern des Laibacher Morastes gewidmet ist. Tag und Programm des Concertes werden wir demnächst bekanntgeben, heute erwähnen wir nur, daß dasselbe durchwegs aus interessanten Nummern besteht und uns namentlich den durch vielfältigen Beitritt neuer Mitglieder neugekräftigten gemischten Chor vorführen wird. Der Direction der philharmonischen Gesellschaft ist es gelungen, an Stelle des am 15. December d. J. aus seiner Stellung an den Gesellschaftsschulen scheidenden Lehrers Herrn Theodor Luka den Herrn Karl Lasner, Kammermusiker des Fürsten Reuß-Röstsch auf Schloss Ernstbaum, als Lehrer für Cello und als Aushilfelehrer für das Clavier zu gewinnen. Herrn Lasner geht ein sehr guter Ruf voraus, und ist derselbe der Gesellschafts-Direction von maßgebender Seite als vorzüglicher Cellist empfohlen worden.

(Verunglückung.) Aus Franzdorf schreibt man uns: Am 24. d. M. wurde aus der Harpe des Besitzers Josef Telban in Franzdorf Grummet abgeladen. Auf dem bereits theilweise beladenen Wagen stand der 60jährige Tagelöhner Georg Celarc aus Podlipa. Als der Wagen vorwärts gerückt wurde, verlor Celarc, obwohl ihn der zweite Tagelöhner Franz Jereb zum Sitzen ermahnte, das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich rücklings auf den Kopf, daß er sich die Wirbelsäule brach und in wenigen Minuten den Geist aufgab.

(Irrenhaus in Görz.) Man schreibt von dort: In unserer kleinen Stadt werden Vorgänge im hiesigen Spital viel besprochen, die sich hauptsächlich auf die Behandlung der daselbst untergebrachten Irren beziehen. In dem Garten des von den Irren bewohnten Gebäudes sieht man von der Straße aus die Irren, hört ihr Weinen und ihr Schreien. Jüngst lief ein Irrensinniger nackt aus seiner Zelle in den Garten, was natürlich in der ganzen Stadt das größte Aufsehen erregte. Die

Urnainen, unter welchen sich auch solche Personen befinden, welche G6rz aufsuchen, weil dasselbe als ruhiger, stiller Lustort gepriesen wird, protestieren schon lange gegen diese Unzuk6mmlichkeiten. Man hat deshalb auch schon im Landtage interpelliert, und gegenw6rtig schwebt die Sache beim Ministerium des Innern, an welches eine Eingabe gemacht worden ist.

(Deutsche Theater Vorstellungen.) Herr Dorn, Theaterdirector in Gillsi, beabsichtigt im Laufe des Winters mit seiner Schauspiel- und Operettengesellschaft auch in Laibach einen Cyklus von deutschen Theater Vorstellungen zu geben. Dieselben sollen in der zu diesem Zwecke entsprechend adaptierten Casino-Glasveranda zweimal w6chentlich stattfinden. Da dieses Unternehmen f6r den Director mit gro6en Kosten verbunden ist (Hin- und Herreise der K6nstler u. s. w.), so wird ein Abonnement vorl6ufig auf 20 Vorstellungen er6ffnet, und es wird von dem Erfolge desselben abh6ngen, ob Director Dorn zur Ausf6hrung seines Unternehmens schreitet oder nicht. Es werden zu diesem Behufe vom Montag, den 29. d. M., an in der Handlung des Herrn Raringer am Hauptplatz Subscriptionsbogen aufgelegt, und wird das Publicum gebeten, sich daselbst der Sitz f6r die Theater Vorstellungen zu versch6nern. Der Preis der Sitz variiert zwischen 1 fl. bis 50 kr., und wird das Abonnement f6r 20 Vorstellungen im vorhinein entrichtet, respective bei thats6chlichem Beginn derselben eingehoben werden. Da die Theatergesellschaft in Gillsi, wie man h6rt, recht gut sein soll, so ist kaum zu zweifeln, dass die Idee, sich w6chentlich zwei Abende mit dem so lang entbehrten Genusse von Theater Vorstellungen zu verk6rzen, bei unserem Publicum lebhaften Anklang finden wird, nur m6chten wir dasselbe darauf aufmerksam machen, dass der Subscriptionsbogen nur wenige Tage auflegen wird, daher es sich f6r jeden Abonnenten empfehlen d6rfte, sich rasch seinen Sitz sicherzustellen.

(Gemeindevahl.) Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde G6ttenitz im politischen Bezirke Gottschee wurden Josef Weber von G6ttenitz zum Gemeindevorsteher, Josef Michitsch und Georg Michitsch, beide von G6ttenitz, zu Gemeinder6then gew6hlt.

(Evang. Gemeinde.) In der evangelischen Christuskirche zu Laibach wird morgen vormittags 10 Uhr das Reformations-Fest in gewohnter Weise gefeiert werden.

(Wuthkranke Kinder.) Im Orte Bregi n6chst der Festung Zvanic in Kroatien hat ein wuthkranker Hund am 29. September drei Kinder gebissen, bei welchen jetzt die Symptome der Wuthkrankheit zutage treten. Der Gemeindevorsteher hat die Kinder nach Ugram zur 6rztlichen Behandlung gebracht. Die wuthkranken Bestie hat gleichzeitig zwei Pferde gebissen, bei welchen ebenfalls die Wuthkrankheit ausbrach und welche infolge dessen vom Wasenmeister gek6ult werden mussten.

(Pr6fung.) An der Landes-Obst-, Wein- und Ackerbauschule in Stauden findet am 29. d. M. eine 6ffentliche Pr6fung statt.

Concert des slov. Lehrervereines.

Der Reihe der zahlreichen erhebenden patriotischen Festlichkeiten zur Feier des 40j6hrigen Regierungs-Jubil6ums Sr. Majest6t des Kaisers schlo6 sich w6rdig das vom slovenischen Lehrervereine im landschaftlichen Redoutensaal veranstaltete Concert an. Dasselbe beehrten der Herr Landespr6sident Baron Winkler, Sr. Excellenz Feldmarschall-Lieutenant Ritter v. Reil, B6rgermeister Grasselli sowie andere hohe Pers6nlichkeiten durch ihre Anwesenheit, und es folgte ein zahlreiches, distinguiertes Publicum mit gespannter Aufmerksamkeit dem reichen und interessanten Programme. Gegen 100 S6nger und S6ngerinnen, dem Lehrerstande angeh6rig, gr66tentheils ehemalige Sch6ler des Professors Redv6d, waren aus nah und fern erschienen, um unter der bew6hrten Leitung ihres Meisters mit ihrem besten K6nnen zum Gelingen des edlen, patriotischen Festes beizutragen.

Er6ffnet wurde das Concert mit der Ouverture aus C. M. v. Webers 'Freisch6tz', welche die Milit6rkapelle unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herrn J. Nemrava mit Pr6cision und feiner Nuancierung vortrefflich ausf6hrte; insbesondere verdient die Leistung des verst6rkten Streichorchesters alle Anerkennung. Der vom Herrn Anton Funtel gebichtete Prolog, welcher in schwungvoller Weise die erhebende Wei6e des Festes verherrlicht und insbesondere den Dank des Lehrerstandes dem g6tigen Herrscher in tiefgef6hlten Worten ausdr6ckt, wurde von Fr6ulein Rischner mit jugendlicher Begeisterung vortragen. Die Dichtung schlie6t mit einem dreimaligen Hoch auf den Monarchen, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten, worauf die Volkshymne angestimmt und vom Publicum stehend angeh6rt wurde. Es folgte nunmehr der vom Componisten Herrn Anton Redv6d dirigierte Chor mit Soloquartett 'Avstrija moja', eine gediegene Composition mit wunderbarer Stimmf6hrung. Dieselbe, seinerzeit bei Anwesenheit Sr. Majest6t des Kaisers vom philharmonischen M6nnerchor gesungen, errang gleich der vorangegangenen patriotischen Dichtung einen durchgreifenden Erfolg.

Die Composition von J. Moscheles, 'Hommage a H6ndl' f6r zwei Claviere, wurde correct, mit seinem Verst6ndnis sowie h6bscher Technik von den Beiramts-candidatinnen Fr6ulein Irma Furlan und Elvira Sittig vorgetragen und vom Publicum freundlichst aufgenommen. Die bestbekanntesten Compositionen von A. Redv6d, und zwar: der gemischte Chor 'Nazaj v planinski raj' und 'Popotnik', entz6ckten durch die vollendete Wiedergabe die Zuh6rerschaft. Der Chor 'Nazaj v planinski raj', eine der reizendsten Compositionen der slovenischen Gesangsliteratur, wurde mit einer 6ber alles Lob erhabenen Pr6cision und bis ins kleinste Detail feinen Nuancierung gesungen und bekundete neuerlich die Genialit6t des Componisten und Dirigenten. Das Gleiche gilt von dem Chore 'Popotnik', in welchem Herr Raringer Gelegenheit geboten wurde, durch den sch6nen Vortrag des Tenorsolos sich auszuzeichnen. Das Publicum brachte verbienterma6en dem Dirigenten eine st6rmische Ovation, und es mussten beide Ch6re wiederholt werden.

Fr6ulein Paula Suva sang eine Arie aus dem 'Nachtlager von Granada' von Kreuzer. Die jugendliche S6ngerin vers6gt 6ber ein helles, sympathisches Organ und singt mit Verst6ndnis. Ihre achtungsw6rdige Leistung wurde gleichfalls durch aufmunternden Beifall belohnt. Den w6rdigsten Abschluss des erhebenden patriotischen Festes bildete der gro6e Chor 'Die Himmel erz6hlen die Ehre Gottes' aus J. Haydns unverg6nglich sch6nem Werke 'Die Sch6pfung'. Das in seiner keuschen Einfachheit so m6chtige Tonwerk, executiert durch den gro6en, kr6ftigen und wohlgeschulten Chor, auf das trefflichste durch die Milit6rkapelle begleitet, brachte einen erhebenden Eindruck auf die and6chtig lauschende Kunstgemeinde hervor.

Das harmonische Zusammenwirken so vorz6glicher Sangeskr6fte unter bew6hrter Leitung bot der dankbaren Zuh6rerschaft einen hehren, seltenen Genuss, und es k6nnen die Veranstalter dieses patriotischen Festes mit voller Gen6gthuung auf ihr wohlgelungenes Werk zur6ckblicken.

Neueste Post.

Original-Telegramme der 'Laibacher Btg.' Wien, 26. October. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte die Regierung einen Gesetzentwurf, betreffend die Vermehrung des Fahrparkes der Staatsbahnen, wof6r 4,625,000 fl. beansprucht werden, und einen Gesetzentwurf, betreffend die Zuweisung j6hrlicher 500,000 fl. aus Staatsmitteln an den Meliorationsfonds bis 1904, vor. Abg. Mauthner und Genossen interpellierten wegen gleichm66iger Behandlung betreffs Denaturierung des Brantweines in beiden Reichsh6lften; Abg. Weitlof und Genossen wegen der Verbote der schwarz-roth-goldenen Farben; Abg. Fu6 und Genossen interpellierten anl6sslich der Confiscation eines Blattes in Troppau, ob der Justizminister nicht geneigt sei, eine freiere Praxis in der Handhabung der Pressvorschriften einzuf6hren.

Wien, 26. October. Das 'Fremdenblatt' bringt anl6sslich des Jubil6ums des russischen Ministers Giers einen 6u6erst sympathischen Artikel, in welchem hervorgehoben wird, dass die Friedensliebe des Zaren und dessen Wunsch, sein Reich und Europa nicht unabh6hbaren Folgen eines gewaltigen Zusammensto6es bewaffneter V6lker auszusetzen, an Giers einen aufrichtigen und unerm6dlichen Diener und treuen F6rderer fand. Alle aufrichtigen Friedensfreunde w6nschen, es m6ge Giers noch lange verg6nnt sein, auf seinem schwierigen Posten auszuharren, um mit gleichem Erfolge f6r den Frieden seines Landes wie Europa's weiterzuwirken. Wie das 'Fremdenblatt' erf6hrt, begl6ckw6nschte Graf K6lnoth Herrn von Giers durch ein in sehr warmen Worten abgef66stes Telegramm.

Budapest, 26. October. Der Redacteur der Neusfazer 'Zastava', Tomic, der sich wegen einer nicht zur Verbreitung gelangten Flugschrift vor dem Geschwornengerichte zu verantworten hatte, wurde freigesprochen.

Berlin, 26. October. Nach Kopenhagener Depeschen hat der Zar die Absicht aufgegeben, in diesem Jahre den d6nischen Hof zu besuchen. Sein Besuch in Berlin w6rde demgem66 hin ausgeschoben sein. — Moltke feiert heute den 88. Geburtstag. Die Zeitungen nehmen in sympathischen Artikeln davon Notiz. — Die 'Wossische Btg.' bespricht an leitender Stelle die Entwicklung der 6sterreichisch-ungarischen Armee und constatirt die gro6en Fortschritte, welche die Wehrkraft wieder in den verfloffenen zwei Jahren gemacht hat.

Paris, 26. October. Der gestrigen Vorstellung im Th6atre Lyrique wohnte General Boulanger mit Familie bei. W6hrend der Zwischenacte kam es zu Tumulten, weil die Boulangeristen an der beabsichtigten Manifestation durch pfeisende Gegner verhindert wurden. Am Schlusse des Theaters wiederholte sich der Tumult; es fielen einige Sch6sse, und wurden mehrfache Verhaftungen vorgenommen. Die meisten der Verhafteten wurden wieder freigelassen.

Belgrad, 26. October. Das Amtsblatt ver6ffentlicht eine Proclamation des K6nigs, die serbische Nation auffordernd, durch eintr6chtiges, zielbewusstes

Handeln dem Gedentage des Jahres 1389 (Schlacht auf dem Kosovo-Felde) das w6rdigste Denkmal in einer neuen Verfassung zu errichten und hiedurch Serbien eine feste, unersch6tterliche Zukunft f6r immer zu verb6rgen. Der K6nig ordnet zu diesem Behufe die allgemeinen Wahlen f6r den 20. November (2. December neuen Stils) an und beruft die gro6e Stup6stina f6r den 1. (13.) December nach Belgrad ein.

Belgrad, 26. October. Birocanac gedenkt, namens der K6nigin, gegen die Entscheidung des Metropolitens eine Nichtigkeitsbeschwerde beim Patriarchen in Constantinopel einzureichen. Es verlautet jedoch, der hiesige Metropolit habe sich vor seiner Entscheidung der Zustimmung der Patriarchen von Constantinopel und Karlowitz versichert.

Bukarest, 26. October. K6nigin Natalie von Serbien telegraphierte dem Metropolitens Theodosius, die Ehe k6nne durch das Communiqu6 im Amtsblatte nicht gel6st sein. Sie betrachte die Entscheidung als nicht erfolgt und ungeseglich.

Petersburg, 26. October. Giers erhielt eine herzliche Gratulations-Depesche des Kaiserpaars. Gleichzeitig wurde ihm der Vladimir-Orden erster Classe verliehen.

Constantinopel, 26. October. Der Sultan erm6chtigte die Pforte zur Unterzeichnung der Suez-Canal-Convention ohne Protokoll und Vorbehalt.

Angekommene Fremde.

Am 26. October. Hotel Stadt Wien. Singer, Graz. — Reism6ller, Director, Planina. — Benedel, Fischer, Kellermann und Boll, Kaufleute, Wien. — Hollweg, Barmen. — Salmic, Melsberg. — Unterberger, Gutsbesitzer, f. Frau, Kirchberg. — Mohr, Arzt, f. Frau, Graz. Hotel Giesant. Sonnenberg, Czathurn. — Kanta, Kim, Br6nn. — Zelusic, Pfarrer, B6rsich. — Schierl, Kaufm., M6nchen. — Pirischman, Czech und Bachric, Kaufleute, Wien. — Wlas, Pfarrer, Dobrova. — Lavric, Pfarrer, Br6ndl. — Mutler, Oberlieutenant, Basarhelly. — Dr. Ritter von Wurzbach, l. l. Regierungsrath; Dr. Bon, l. l. Aescultant, Wien. — Wistlan, Forstadjunct, Unterdrauburg. Hotel S6udbahnhof. Maria Javornik, Serce. — Rigeli, Triest. — Hof, Pola. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Bogorelc und Zelenc, Neu-martli.

Verstorbene.

Den 25. October. Anton Breskvar, Schlossers-Sohn, 11 J., Chrbngasse 11, Diphtheritis. — Ursula Waide, Oberconducteurs-Gattin, 68 J., Bahnhofs-gasse 20, Gehirnschlagfluss. Den 26. October. Jora Prebovic, Besitzers-Tochter, vier Mon., Polanaplatz 5, Diphtheritis. Im Spitale: Den 24. October. Margaretha Vorstner, Inwohnerin, 78 J., Emphysema pulmonum.

Lottoziehung vom 24. October.

Prag: 10 11 17 74 56.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Sicht des Himmels, and other meteorological data for October 26th.

Morgennebel, dann heiter, sonnig, Abendroth, Schwiigen der Steine. Das Tagesmittel der W6rme 4.9°, um 4.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.



Chemisch-physiolog. Versuchsstation f6r Wein- und Obstbau zu Klosterneuburg bei Wien.

Der Unterzeichnete best6tigt hiemit, das Etablissement der Herren Berger, Wolf & Comp. in Dornbach bei Wien selbst besichtigt und sich von der rationellen Anlage desselben und der Vorz6glichkeit der verwendeten Apparate 6berzeugt zu haben. Auf Wunsch der Herren Eigenth6mer wurden aus veredelten F6ssern Stichproben des daselbst erzeugten Cognacs 6mtlich entnommen und im Laboratorium der k. k. Versuchsstation untersucht. Die Untersuchung ergab, dass dieser Cognac ein vollkommen reines Weindestillat und zu medicinischen Zwecken vorz6glich geeignet ist.

Klosterneuburg am 31. Juli 1888. Der Vorstand der k. k. Versuchsstation: Prof. Dr. L. Boesler m. p.

Die langj6hrigen Patienten wurden noch durch Popp's Verfahren 6berraschend bald und leicht von Magenbeschwerden und Folgeleiden befreit. Abt.: J. J. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein). (B. Anst. erw. m. d. Btg.) [3332] M6bel f6r das herrschaftliche und b6rgerliche Haus, solid, elegant. Central-Verkaufshaus der b6rgerl. Fischer und Tapezierer J. G. & V. Frank, jetzt nur Wien, I., Krugergasse, St. P6ltenhof. Das M6bel-Album sammt Preis-Courant gegen fl. 1.50 kr. in Briefmarken. (2435)

Beilage. Unserer heutigen Nummer ist eine Ankn6pfung 6ber Hopfen-Malz-Kaffee des Herrn Apothekers Trnkoczy in Laibach, neben dem Rathhause, beigelegt, auf welche wir die geehrten Leser aufmerksam zu machen uns erlauben.

Course an der Wiener Börse vom 26. October 1888

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various bonds, shares, and commodities. Columns include 'Wohl', 'Ware', and prices in florins and cents.

Donaturierter Spiritus zu gewerblichen Zwecken, wie zur Lack- und Politur-Erzeugung...

Äpfel-Verkauf. Von den bei der hiesigen Jubiläums-Obst-Ausstellung exponierten Aepfel-Sorten sind namhafte Quantitäten abzugeben...

Maroni. Ihre Magenensenz, zu der ich durch Zufall gekommen bin, hat mich vollständig von einer fortwährenden Gedärmschwäche...

Spiridon Pokrajac, Professurs-Candidat. Ihre Magenensenz, zu der ich durch Zufall gekommen bin, hat mich vollständig von einer fortwährenden Gedärmschwäche...

Cognacs Naturels advertisement by Berger, Volk & Cie. in Dornbach bei Wien. Includes a list of prices for different qualities of cognac.

Kanzlist mit schöner Handschrift, geübt im Manipulationsdienste, der slovenischen und der deutschen Sprache mächtig, findet sofortige Aufnahme...

Mädchen im Alter von 10 bis 12 Jahren in ganzliche Verpflegung zu nehmen. Besseres brieflich an S. S. Jelouscheg in Laack.

Kaiser-Jubiläums-Crème bei Rudolf Kirbisch, Conditor, Laibach. (4668) 6-6

Ein Monatzimmer in der Mitte der Stadt ist sammt Bedienung um 6 fl. zu vermieten. Anzufragen: Tabaktrafik im Mahr'schen Hause am Kaiser-Josefsplatze. (4807) 3-1

Wasserdichte Wagendecken in verschiedenen Grössen und Qualitäten sind zu billigsten Preisen stets vorrätzig bei R. Ranzinger Spediteur der k. k. priv. Südbahn Laibach, Wienerstrasse Nr. 15

Hôtel „Stadt Wien“. Ich erlaube mir, dem hochverehrten p. t. Publicum die ergebenste Mittheilung zu machen, dass durch die Winter-Saison der grosse Salon geschlossen bleibt...

Alte und Neue Welt advertisement. Includes an illustration of a woman and text: 'Einladung zur Bestellung von Alte und Neue Welt. Illustriertes Katholisches Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung. 23. Jahrgang 1889.'

Pferde-Decken-Fabrik advertisement. Includes an illustration of a horse and text: 'Schützen Sie Ihre Pferde gegen Nässe und Kälte! Die Haupt-Niederlage der ersten u. grössten Pferde-Decken-Fabrik versendet ihre höchst solid und dauerhaft ausgearbeiteten schweren, massiven Decken zu folgenden staunend billigen Preisen: Prima-Pferde-Decken 190 Centimeter lang, 130 Centimeter breit, mit grauem Grund und lebhaften Bordüren, dicht und warm, per Stück bloss fl. 1-50.'

Kastenschilder für Kaufleute stets vorrätzig bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach, Bahnhofgasse 15, Congressplatz 2.

CHOCOLADE advertisement by JORDAN & TIMAEUS, WIEN-PRAG-BODENBACH-BUDAPEST. 'ECHTER ENTOELTER CACAO. VORRÄTHIG IN ALLEN BESSEREN DROGUEN-, SPEZEREI- UND DELICATESSENGESCHÄFTEN.'